

# Volker Tagblatt

Preis: 10 Heller.  
Verleger: Dr. W. Krampe & Co.,  
Herausgeber: Dr. W. Krampe & Co.,  
Verantwortlich: Hans Vorbes.

Besteht täglich  
um 8 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei des  
„Volker Tagblatt“  
Dr. W. Krampe & Co.,  
Herausgeber:  
Dr. W. Krampe & Co.,  
Verantwortlich:  
Hans Vorbes.

12. Jahrgang. Pola, Mittwoch, 18. Oktober 1916. Nr. 3657.

## Das Scheitern der neuen großen Angriffe der Russen.

### Unser antilicher Tagesbericht.

Wien, 17. Oktober. (R. Z.) Antilich wird verlautbart:

Beständiger Kriegsschauplatz: Front Czherzew, Karst. In den Grenzräumen südlich von Maggaden (Hermannstadt) und Braşo (Kronstadt) wird die Kampfphase unverändert. Im Südruggebirge hält der rumänische Widerstand an. In der Dreiländerzone südlich von Dornawatra verteilten wir den Feind von den Höhen südlich der Regra. In den Waldkarpaten und südlich des Dajester wurden vereinzelte Vorstöße der Russen abgeschlagen. — Front Prinz Leopold von Bayern: Die Schlachten an der Harnafonka und in Wolyhyn dauern fort. Der Feind hatte sich in heftigen Kämpfen abernachmal schwere Niederlagen. Südlich Wolyhyn Dorna stürmten die russischen Massen bis in die Nacht hinein gegen die Stellungen der deutschen Truppen an. Alles war vergebens. Deutsche Gardebataillone stießen dem gemarkierten Feinde bis in seine Gräben nach und setzten sich dort fest. Die Russen ließen 38 Offiziere, 1000 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand unserer Verbündeten. In Wolyhyn richteten sich die russischen Angriffe wieder gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte des Generalobersten von Terpmann. Nach heftiger Beschicung brachen nachmittags zwischen Pitomny und Swinjady, westlich von Dubnow, südlich von Zaturje und zwischen Zaturje und Kissein die russischen Kolonnen los. Die feindlichen Anstürme erneuerten sich trotz ungeheurer Verluste an einzelnen Stellen dreimal, nördlich von Zaturje sogar bis zu sechsmal. Aber auch diese Stoßkraft überlegener Massen reichte nicht hin, die tapferen Verteidiger zu erschüttern. Der Feind brach nirgends durch. Unsere Truppen errangen einen vollen Erfolg.

Italienischer und südbaltischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, J. Höfer, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 17. Oktober. (R. Z. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird antilich gemeldet:  
Westlicher Kriegsschauplatz: Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: An vielen Stellen der Front rege Patrouillen- und Feuerfähigkeit. Bei der Heeresgruppe des Kronprinzen Anspruch lagen die Stellungen beiderseits der Somme tagsüber unter starkem Artilleriefeuer, das kräftig erwidert wurde. Bei der Bekämpfung der feindlichen Batterien leisteten unsere Beobachtungsflyger wertvolle Dienste. Die Angriffe erfolgten abends nördlich des Flusses gegen die Aufstellungen von Quebecourt und Salmy, südlich gegen unsere Stellungen nördlich von Fresnes-Mazancourt. Bei Quebecourt brachen die Aufstellungen im Sperrfeuer zusammen. Bei Salmy und Fresnes scheiterten sie im Nahkampf, der um kleine Grabenstelle nach andauert. Unsere Kampfflyger schossen 6 feindliche Flugzeuge ab, davon 3 hinter den feindlichen Linien. Hauptmann Bödeke setzte wieder zwei Gegner außer Gefecht. Heeresgruppe des Kronprinzen: In der Champagne wurde ein französischer Vorstoß nördlich von Le Mesnil abgewiesen. In den Argonnen und im Maasgebiet war der Artilleriekampf stellenweise lebhaft.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernprinzgen: Wieder war die Front der Heeresgruppe Hinzingen westlich Luck und die des Generalobersten von Wölm-Ermoll an der Marajowa der Schauplatz heftiger Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei denen der Russe ohne jeden Erfolg von neuen Menschenmassen opferte. So stürmten die seit frühem Morgen frisch herangezogenen und wieder ausgefüllten Verbände zehnmal gegen die unter stärkstem Artilleriefeuer gehaltenen

Stellungen der hannoverschen und braunschweiger Truppen zwischen Sinawa und Ziblna und gegen die österreichisch-ungarischen Einheiten südwestlich von Zaturje. Abends setzten gegen den Abschnitt Pitomny-Dubnow nach heftiger Feuerbereiterung dreimal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenfalls verlustreich mislungen. Das gegen die Stellungen der Armee des General Grafen Bothmer gerichtete feindliche Artilleriefeuer steigerte sich mittags zu größter Heftigkeit und dauerte, nur durch wiederholte feindliche Anläufe unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterieangriffe wurden auch hier abgeschlagen und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Gardebataillone und bayerische Grenadiere stießen dort dem zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten feindlichen Gräben in zwei Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere, 1000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre als Beute ein. — Front Czherzew Karst: Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Bataillone der Samara nördlich von Stanislaus hatte ebensowenig Erfolg, wie die Angriffe gegen den Gipfel des Coman in den Karpaten. Südlich von Dornawatra gewannen unsere Truppen die Höhen südlich des Neugrabaches.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: An den Passstraßen an der Dystron leisteten die Rumänen Widerstand. Südlich und westlich des Beckens von Kronstadt (Braşo) ist die Lage im allgemeinen unverändert.  
Balkanfront: In der Dobrußja nichts Neues. In der mazedonischen Front wurden räumlich begrenzte Angriffe bei Gradescica, südlich von Monastir, an der Cerna und nördlich der Nidseptanina abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 16. Oktober. (R. Z.) Die Agence bulgare teilt mit:

Mazedonische Front: Nach ergänzenden Mitteilungen wurde der feindliche Angriff vom 14. Oktober beiderseits der Eisenbahnlinie Monastir-Stratza mit ungeheuren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone beerdigten wir 485 Leichen. Am 14. und am 15. Oktober machten die Serben unerbittliche Anstrengungen, die bulgarische Front zwischen Grad und Skakul einzubrüchen. Aber alle Anstrengungen blieben vergeblich. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. führten die Serben acht aufeinanderfolgende äußerst erbitterte Angriffe im selben Abschnitt aus, wurden jedoch mit großen blutigen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Mogenicafront lebhafteste Artilleriefähigkeit. Ein schwächlicher Vorstoß der feindlichen Infanterie nördlich Grunische wurde durch Feuer angehalten. Westlich und östlich des Vardar bis zum Dolranse schwächeres Artilleriefeuer.  
Rumänische Front: Keine Änderung. Der Tag verließ ruhig.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 16. Oktober. (R. Z.) Das Hauptquartier teilt mit:

In der Kaukasusfront Schanzungen in unseren Gunsten. An den übrigen Fronten nichts von Befang.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Rumänischer Bericht vom 14. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Vom Ardenengebirge bis zum oberen Ugal westlich der Grenze leichte Gefechte. Wir machten mehrere Gefangene, darunter zwei Offiziere. Das Dorf Sosmez wurde nach äußerst blutigem Kampf von unseren Truppen wieder genommen. Im Bugzeal, nörd-

lich der Grenze und bei Brostoc (?) Artilleriefähigkeit. Bei Brebetus (?) zog sich der Feind zurück. Bei Brebetus (?) wurden unsere Truppen gezwungen, sich auf Rucar zurückzuziehen. Zwischen den Höhen auf dem rechten und dem linken Ufer lebhafteste Artilleriefähigkeit. Bei Laki (?) fand General Prapogozan den Helmbaut. Am Berge Sobul Eghime (?) gebrachte unser Artilleriefeuer einen feindlichen Transportzug. In der Südfront nahmen wir im Sturm die Berge Eghim Nr. und Kuzel Nic. (?). Der Feind erlitt große Verluste und zog sich in Unordnung zurück. Wir machten Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. In der Ostfront Artilleriekampf. — In der Südfront mehrteilige Beschicung. Infanteriegeschäfte längs der ganzen Donau. In mehreren Stellen verteilten wir Barken mit bulgarischen Soldaten, die sich unserem Ufer näherten, um zu plündern. — In der Dobrußja schlugen wir einen feindlichen Angriff an unseren linken Flügel mähelos ab. Die Gesamtzahl der bisher an allen unseren Fronten gemachten Gefangenen, die interniert sind, beläuft sich auf 103 Offiziere, 11.911 Soldaten.

Russischer Bericht vom 14. Oktober. Westfront: An den Quellen des Stogub, in der Gegend des Dorfes Rahnstje, bei Semerniki, südlich Kissein und in der umliegenden Gegend westlich Dubnow unternahm unsere Aufklärer erfolgreiche Streifzüge, wobei sie die Feldposten des Feindes aushuben und seine Gräben besetzten. Gegenangriffe des Feindes wurden durch unser Feuer abgeschlagen. In der Gegend von Dornawatra Artilleriekampf. Der tapigere Befehlshaber eines Zeretskofakentregimentes, Oberst Zuzakoff, wurde getötet. In der Dobrußja nichts Wesentliches.

Französischer Bericht vom 15. Oktober, 3 Uhr nachmittags. Südlich der Somme verlagerten die Deutschen gestern abends mehrere Gegenangriffe auf die im Laufe des Tages von den Franzosen eroberten Stellungen. Einige dieser Gegenangriffe wurden durch Artilleriefeuer zerprengt, ehe sie an unsere Linien herankommen konnten, die anderen wurden sämtlich durch französische Angriffe gebrochen, durch die alle Gewinne behauptet und beseitigt wurden. Auf der übrigen Front verließ die Nacht verhältnismäßig ruhig. — Luftkrieg: Trotz der Wolken, die bis zu 300 Meter vom Boden herabreichten, und einer wahrhaften Nebelsperre nahmen die französischen Flugzeuge zwischen 200 und 300 Meter Höhe an den gestrigen Kämpfen südlich von Flu auf das wirksamste teil und leisteten mehr, als man von ihnen erwarten konnte. Ein Flugzeug kehrte mit 200 Schußpatronen zurück. Nördlich der Somme beschossen zwei Flieger die Deutschen mit Maschinengewehren in ihren Schützengräben, indem sie sehr tief flogen. Bei dem jüngsten Bombardement der Manjerwerke in Oberndorf schoss Feldwacht Kullern vom amerikanischen Luftschwader sein fünftes deutsches Flugzeug ab. — 15. Oktober, 11 Uhr nachts. Große Flieger- und Artilleriefähigkeit in der Sommegegend. Die Zahl der im Laufe der gestrigen Kämpfe im Abschnitt Abtaincourt—Belloz gemachten unverwundeten Gefangenen hat sich auf 1100 Mann erhöht, darunter 19 Offiziere. Von den übrigen Teilen der Front nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 15. Oktober. Orientarmee: Mittlere Tätigkeit der Artillerie auf der ganzen Front. Die serbischen Truppen machten auf dem linken Cerna-Ufer Fortschritte. Eine französische Schwadron schloß die Eisenbahn südlich von Serres ab.

Englischer Bericht vom 14. Oktober, nachmittags. In der letzten Nacht führten wir zwei erfolgreiche Wehrfälle auf feindliche Gräben nordwestlich von Hjern und südwestlich von Hultsch aus. — Abends. Bei östlichen Angriffen verbesserten wir heute merklich unsere Stellung in der Nähe der „Schwabenhöfe“. Wir machten 200 Gefangene. In der übrigen Front außer der Tätig-

heit der Artillerie und der Granatwerfer nichts von Belang.

Englischer Bericht vom 15. Oktober, nachmittags. Die gestrigen Unternehmungen bei der Stufe und der Schwabenbrücke waren sehr erfolgreich. Nördlich von der Stufebrücke wurden zwei Feind-Schützengräben in einer Breite von 200 Yards gesäubert; bei der Schwabenbrücke war unser Gewinn noch größer. Dem Feinde wurden schwere Verluste beigebracht. Während beider Unternehmungen wurden Offiziere und 300 Mann gefangen genommen. In der letzten Nacht drangen wir in feindliche Schützengräben westlich von Seres (?), nördlich von Kocquellincourt, nordöstlich von Festubert und nördlich von Neuve-Chapelle ein und machten Gefangene.

Englischer Bericht aus Salonik vom 15. Oktober. An der Strumafront wurden Seres nebst dem Bahnhof und Barakt-Dzuma von unserer Artillerie beschossen. An der Doiranfront waren die Verbindungen des Feindes in der Nacht zum 14. das Ziel lebhaften Geschützfeuers.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 17. Oktober 1918.

Während an den Grenzen Siebenbürgens der Widerstand der Rumänen erlahmt, sehen die Russen an drei Stellen ihrer Front zum Vordringen an: westlich von Luck, im Raum von Brody und im Raum von Halyk. Diese als große Gegenaktion zur Entlastung der rumänischen Front gedachte Offensive hat nur die blutigen Verluste der Russen erhöht, ohne ihnen irgend einen Gewinn zu bringen. Sollten die Russen einen neuen, großangelegten Durchstoßversuch in diesem Raum planen, so bleibt es immerhin unbegreiflich, weshalb sie den Zeitpunkt für den Beginn des Angriffs so spät angesetzt haben. Die Streitkräfte der Zentralmächte, die in Siebenbürgen gegen Rumänien verwendet wurden, sind nicht mehr in der Weise gebunden, wie sie es noch vor Wochenfrist waren. Dies geht schon aus den Operationen hervor, die gegen die Westflügel und in den Waldkarpaten gegen die Russen eingeleitet wurden und nun seit zwei Tagen sich im glücklichen Fortschreiten befinden. Die wichtigsten Kampfe spielen sich an der oberen Negra ab, einem Flüsschen, das an der Dreiländergrenze in Ungarn entspringt und nach Rumänien, südlich der Bukowinaer Grenze, fließt. In diesem Raum treffen die beiden Fronten, die russische und die rumänische zusammen. Auch der gelungenen Nachstoß deutscher Regimenter an der Karajorka ist kein für die russische Offensive ermutigendes Symptom. Die russische Offensive, die im Juni begann, ist nun endgültig zum Stehen gebracht worden und die gegenwärtig im Auge befindlichen Unternehmungen der Russen werden sie nur noch mehr von dieser Tatsache überzeugen müssen. In einer dem Untergang sehr ebenbürtigen Anstrengung reichen aber die gegenwärtigen, durch die fürchterlichen Verluste geschwächten russischen Streitkräfte nicht mehr aus. In den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Zur Kriegslage.

Budapest, 17. Oktober. (K.-B.) „Budapesti Hírlap“ veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit Hindenburg, der unter anderem erklärte: Sie sind in einem glücklichen Augenblicke zu mir gekommen. In Ihrem Vaterlande, in Siebenbürgen, verkaufen die Dinge gut. Wir bedrängen hart den Feind. In kurzer Zeit werden die letzten rumänischen Soldaten aus dem Lande vertrieben sein. Ich werde mich darüber sehr freuen; denn ich wünsche und erwarte diese rasche Wendung und dieses Verhängnis, welches den neuerstandenen Feind ereilt.

Aus Deutschland.

Bern, 15. Oktober. Das „Berliner Tagblatt“ beschäftigt sich heute mit der Mitteilung des Pariser „Journal“ vom 11. Oktober über die Propaganda Deutschlands im Ausland, in der behauptet wurde, Deutschland habe 250 Millionen für Auslandspropaganda, besonders für Zeitungen, ausgegeben. Wörtlich hieß es dann: Die Zeitungen der deutschen Schweiz, besonders die von Bern, Basel und Zürich, wurden mit einer Summe von fünf Millionen Franken bedacht. Das „Tagblatt“ weist entkräftet diese Behauptung für sich und die anderen deutschen Zeitungen der Schweiz zurück und bemerkt dazu: „Es kommt diese elende Verteilung indirekt auf Rechnung unserer lieben Bundesbrüder in der westlichen Schweiz, die sich auch heute nicht entblöden, durch Anspielungen aller Art im Auslande den Anschein zu erwecken, es gebe in der deutschen Schweiz gekaufte Wähler.“ Das „Tagblatt“ erinnert dann daran, daß gerade die Schweizer Presse stets als inlegere gegolten habe, während die Pariser Presse in bezug auf Finanzen weltbekannt sei. (Die Verteilung des „Journal“ ist um so begreiflicher, als hier bekannt ist, daß die französische Regierung unerbittlich 24 Millionen Franken in das Budget für die Propaganda

der Presse, Theater, Vorträge usw. im neutralen Kasland eingestellt hat.)

Griechenland.

Athen, 16. Oktober. (K.-B. - Reuters.) Der König erließ einen Tagesbefehl an die Besatzungen der drei Alliierten ausgelieferten Schiffe, worin es heißt, daß sie schon sehr viel zu leiden gehabt hätten, und daß ihnen ihre Herzen aus neuen Wunden blüeten, die ihnen täglich geschlagen würden. Die Regierung war verpflichtet, ihnen zu befehlen, die Schiffe zu verlassen. Der König wünschte den Seelenen seiner Gläubiger zu ihrer Errettung, nicht nur als Fürst und Kommandant, sondern auch als Vertreter des Landes, dem er selbst treu gedient habe und weiter treu dienen wolle.

Paris, 17. Oktober. (K.-B.) „Temps“ meldet aus Athen: Die auf Korfu befindlichen griechischen Truppen, denen die Entente die Abreise verweigerte, waren über Anordnung des Kriegswirtschafters für den Epirus bestimmt. Das 24. griechische Infanterieregiment wurde von Santamare nach Arta verschifft. Das Panzergeschiff „Hydra“, dessen Besatzung sich der revolutionären Bewegung angeschlossen hatte, warf vor Salonik Anker.

Lugano, 17. Oktober. (K.-B.) Italienischen Blättern zufolge wurde die Wiedereröffnung der griechischen Kammer, welche der Bierverband bekanntlich angefeindet wissen wollte, durch einen Erlass des Königs Konstantin vom gestrigen Tage auf den 13. November verschoben.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Genf, 14. Oktober. Die französische Kammer feierte gestern nachmittags vor überfülltem Hause die Besprechung der Interpellation über die ungelösten Währungsfragen und die Verwendung der Reservefort. Inwieweit die Interpellation noch Abgeordneter Dalbiez den Kriegswirtschafters über die Transportfrage, die sich insbesondere in dem Mangel an Reserven für Wein äußert. Abgeordneter Mourier erneuerte bei der Begründung seiner Interpellation über die Verwendung der Effektivbestände die Forderung, die französische Heeresleitung dürfe die Menschenerfordernisse des Landes nicht weiter einsehen, ehe sie nicht alle Feldweihfähigen aus dem Innern an die Front gebracht habe; er man die „schöne Jugend des Jahres 1918“ ins Feuer schicke, müßten alle Zurückgebliebenen noch einmal unterjocht werden. Der Interpellant verlangte weiter eine stärkere Heranziehung der weiblichen Arbeitskräfte und die Verwendung des Jahrganges 1889 und der Väter von vier bis fünf Kindern als Munitionsarbeiter. Dafür sollte ein Teil der 240.000 nicht mobilisierten Weanten ins Feld geschickt werden. Der Abgeordnete greift das Kriegsministerium an, weil es nicht versteht, endlich die „Einbußen“ auszuweiten. Er erzählte unter dem Vorbehalt der Abgeordneten besonders kräftig Einzelheiten. Dann behandelte Abgeordneter Rouger die andere Seite des Problems der Mannschäftskräfte: die Einziehung der halb Untauglichen und Kranken. Die Regierung sollte lieber die Verbündeten stärker heranziehen, die im übrigen bereits seien, Frankreich Hilfe zu gewähren. Im Namen des Kriegsministeriums beantwortete Unterstaatssekretär Thomas die Interpellation. Aus den Munitionsverhältnissen seien 14.800 Mann in die Rekrutendepots, 8755 Mann an die Front geschickt worden. Viel der Munitionsherstellung seien die Spezialisten eben unentbehrlich. Wollte man schließlich zum Höchstmaß der Leistungsfähigkeit gelangen, so hätte man im Gegenteil noch weitere Zehntausende von Spezialisten nötig. Das Kriegsministerium tue alles Mögliche, um die Munitionsarbeiter durch weibliche Kräfte und Kolonialarbeiter zu ersetzen. Unglücklicherweise stöße die Anwendung von Kolonialarbeitern auf Schwierigkeiten. Die Diskussion über diese Frage soll am kommenden Freitag fortgesetzt werden. Es kam dann eine Tagesordnung der radikal-sozialistischen Partei zur Abstimmung, die alle diese Klagen zusammenfaßt und im übrigen der Regierung das Vertrauen ausspricht.

St. Petersburg, 14. Oktober. Dem „Nowoje Wremja“ zufolge wird vor der Dumaeröffnung eine vollständige Sitzung aller Fraktionen des fortgeschrittenen Blocks stattfinden. Mitte Oktober nimmt das Bureau des fortgeschrittenen Blocks seine Tätigkeit wieder auf. Dieses Bureau befaßt sich mit der Ausarbeitung des Stützungsprogramms der künftigen Duma, das zur Genehmigung dem Seniorenkongress vorgelegt wird. Besonders im Zusammenhang mit den jüngsten Veränderungen im Kluschkum erwarte man lebhaftesten Debatten in der Duma. Der Vortrag des Dumanalteschen Kreneski über das Programm der vierten Dumaeröffnung wurde in Samara verboten. Im Reichsrat wird Gutschkow mit einer längeren Rede über die innere Politik der Regierung hervortreten.

Verschiedenes.

Rom, 17. Oktober. (K.-B.) Die Regierung legte eine Belohnung von 100.000 Lire für denselben aus, der bis zum 29. Februar 1917 sichere Angaben liefere, um ein etwaiges Eingreifen oder eine verbessernde

Maschine beim Unfallgefall des Kavaliers... (Text is partially obscured and difficult to read due to image quality)

Genf, 16. Oktober. Das Bureau... (Text is partially obscured and difficult to read due to image quality)

Christiana, 16. Oktober. Der... (Text is partially obscured and difficult to read due to image quality)

Genf, 16. Oktober. Das Kom... (Text is partially obscured and difficult to read due to image quality)

Staatssekretär Dr. Helfferich über die Rückkehr zur Friedenswirtschaft.

In dem Vortrag, mit dem, wie das „Berliner Tagblatt“ berichtet, Staatssekretär Dr. Helfferich die Beratung im Reichstagsauschuss für Handel und Gewerbe an den wirtschaftlichen Uebergang vom Krieg zum Frieden einleitete, schloß er zunächst die Zeitrechnung von den Hardnheiten in den Kriegszuständen des Elbas und prüfend, den Kapitalwert der Kredite, den Einsatz der Metallbeschlagnahme an die Anbahnung der Ergänzung des Kapitals, das weniger für die Wirtschaft als für Kriegszwecke arbeitet, wobei er wieder die Geldauszahlung in Sparkassen und erklärte, die gesamten Zeichnungen auf die Sparkassen anleihen möglichst macht. Unter im Ausland Kapital ist durch die Sequestrierung aus dem Lande der ausländischen Anlagen geschädigt, ebenso die Entwertung der ausländischen Wertpapiere. Die Arbeit ist gerichtet durch die Indusrieförderung und durch die Verkrüppelungen, die der Volkswirtschaft Kräfte entziehen, und dabei ist auch zu bedenken, daß die noch vorhandene Arbeitskräfte hauptsächlich für Krieg und Kriegszwecke verwendet werden. In der Zusammenhang wies der Staatssekretär auf die wichtige Aufgabe der Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte hin, die nützlich im Innern unserer nationalen Zukunft so bald als möglich zu beizubringen muß. Die Rückkehr zur Friedenswirtschaft soll unter hantlicher Führung erfolgen; deshalb hat die Bundesratsverordnung vom August 1917 einen Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft eingesetzt. Der Hauptaufgabe wird sein die Zurückführung der Soldaten in die Friedenswirtschaft, die Beschaffung der notwendigen Arbeit, die Kriegswirtschaftsleistungen, die Herausziehung der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte, die Wiederherstellung der zum Teil aufgehobenen Arbeiterregulierung. Für das Kapital kommt die besondere Auszahlung und Sicherung der Produktion und äußerer Sparmaßnahme in Betracht, wie sie jetzt schon während des Krieges geübt wird. Auszahlung des Kapitals für Friedenszwecke, Kreditbeschaffung für bestehende und bewegliche Anlagen, Kreditvermittlung für den städtischen Grundbesitz und in die Kreditvermittlung, Wiederherstellung des jetzt vollkommen ausgeschalteten Handels, Verbesserung der Währung und Fortwahrung der in Kriegszuständen festgelegten Kapitalien.

Der Staatssekretär teilte also das ganze Problem der Uebergangswirtschaft in drei Hauptprobleme: Arbeiterfragen, Kreditbeschaffung, Rohstoffversorgung. Vorläufig hat sich der Reichskommissar besonders mit der Rohstoffversorgung, dem Transportwesen und der Währung zu beschäftigen. Diese drei Fragen wären zu lösen durch Verwaltung, Organisation und Heranziehung wirtschaftlich technischen Kräfte; die letzteren sind auszuorganisieren. Mitarbeiter sollen aus allen Kreisen der praktischen Besuche auf den Gebieten der Währung, der Kreditvermittlung, der Finanzen, des Handels, der Industrie und Landwirtschaft zugezogen werden. Es ist die Einrichtung eines großen Rates mit Unterabteilungen beauftragt, denen die Prüfung der Bedürfnisse zuzuhören soll. Der Durchführender der Beschlüsse obliegt natürlich dem Reichskommissar und dem Reichsrat des Innern. Der Staatssekretär schloß seinen Vortrag mit der Erklärung, der Hauptzweck des Reichskommissars sei, sich so schnell als möglich überflüssig zu machen, das heißt seine Arbeit, so schnell es geht, zu beenden.

Mit diesen Ausführungen erklärte sich der Sprecher aller Fraktionen im großen und ganzen einverstanden, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, die sehr vieles von dem, was während des Krieges auf dem Gebiete der Verteilung geschienen ist, auch in den Frieden hinübergenommen zu sehen wünscht. Ein von nationaldemokratischer Seite angelegter und von den Sozialdemokraten ein gebrachter Antrag dahin, daß der Ausschuss auf Anhieb die Verhandlungen des Reichstages eine Beratungsvorlesung solle, wurde ebenfalls zurückgewiesen. Der Aus

schuß wird seine Beratungen zunächst mit der Rohstofffrage begreifen. Die Einberufung der nächsten Sitzung ist dem Vorsitzenden überlassen.

### Vom Tage.

**Ehrenhalle.** Um die Heldentaten der Angehörigen der k. k. Landwehr, des k. k. Landsturmes und der k. k. Genarmee im Kriege der Nachwelt zu erhalten, hat das Ministerium für Landesverteidigung beschloffen, ein Gedenkwerk unter dem Titel „Ehrenhalle“ herauszugeben, in dem die Namen und die Taten und womöglich auch die Bilder jener Krieger und Helden Aufnahme finden, denen eine Allerhöchste Auszeichnung zuteil wurde, die in Ausübung ihrer Pflicht gefallen oder erlittenen Verwundungen oder Erkränkungen erliegen sind. Von dem Werke, das im Verlage der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien erscheint, sind bisher drei Hefte zum Preise von je 4 Kronen erschienen. Die interessierten Kreise werden auf dieses patriotische Werk aufmerksam gemacht und die Anschaffung der einzelnen Hefte wird wärmstens empfohlen. Der k. k. Festungskommissar: Schödlitz in. p.

**Stadttheater.** Heute wird die Oper „Faust“ zum letztenmal aufgeführt. Anfang um 8 1/2 Uhr nachmittags.

**Vertikation der Grundstücke.** Das Gemeindeamt Pola stellt mit: Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die zurückgebliebenen Grundbesitzer die ihnen gehörigen Grundstücke mit Tafeln zu versehen haben, auf welchen der Name des Besitzers ersichtlich zu machen ist. Sollte ein einziger zurückgebliebenen Grundbesitzer gehöriges Feld wegen Ausbleibens der Tafel vom Militär auch nur geackert und Joham vom Besitzer angebaut worden sein, so verliert letzterer jeden Anspruch auf die Tafel.

**Normalpreise für Erdäpfel.** Der Normalpreis für Erdäpfel wird mit 32 Heller per Allogramm festgesetzt.

**Zur Wehrpflicht der Wehrpflichtigen aus Galizien und der Bukowina.** Im Hinblick auf zahlreiche Anfragen, die seitens der aus Galizien und der Bukowina stammenden Wehr- und Landwirtschäftlichen einlaufen, sei darauf hingewiesen, daß alle wehrpflichtigen, nicht dem aktiven Militärverband angehörenden Personen, die entweder in Galizien, bzw. in der Bukowina heimatreibend oder in einem der genannten Kronländer ansässig sind, oder die aus einem dieser Länder seit Kriegsausbruch weggezogen sind und ihre Heimatreue in einem anderen Teil der Monarchie nicht nachzuweisen vermögen, zur Meldung verpflichtet sind. Diese Wehrpflicht erstreckt sich auf sämtliche Geburtsjahrgänge 1805 bis 1898 und ohne Rücksicht darauf, in welchem Wehrpflichtverhältnis sie sich befinden. Zur Meldung nicht verpflichtet sind diejenigen, die aus einem gesetzlichen Grunde aus der Landsturmpflicht bereits ausgetreten sind. Die Meldungen sind zwecks Evidenznahme unbedingt erforderlich, da die im Frieden geführten Evidenzen gelegentlich der feindlichen Invasion zum Teile oder in einzelnen Bereichen ganz vernichtet wurden.

**„Glücksrad“ in Drüna, Rudolfsgasse Nr. 12 (Mähren).** Dieses durch sein reelles Geschäftsgeschäft mit Wertpapieren bekannte Geldinstitut bietet jedem unserer P. T. Leser vorzügliche Gelegenheiten, durch Einzahlung von Kr. 300 Anspruch auf die durch kaiserliche Verordnung neuangegebenen öfter. Noten-Kreuz-Lose u. S. 1916, sowie auch auf andere durch besonders günstigen Spielplan hervorragende Wertpapiere zu erzielen. Der Haupttreffer beträgt schon am 2. November d. S. Kr. 300.000.—. Alljährlich 27 Ziehungen. Jedes Los muß gezogen werden. Wir machen daher unsere P. T. Leser aufmerksam, den der heutigen Nummer beigelegten Prospekt gefl. zu überprüfen und die Bestellung rechtzeitig machen zu wollen, damit sie schon an der ersten, am 2. November laufenden Jahres stattfindenden Ziehung teilnehmen können. Sollte jemand zufällig unsere Zeilung nicht erhalten, dann verlange er selbe bei erwähnlichem Institute.

### Kleingärten der Eisenbahner.

Der Sinn für Gartenpflege ist dem Eisenbahner eigen. Er ist ein Merkmal der Nützlichkeit an die Scholle, darauf die Schiene ruht und die der Eisenbahner des Außendienstes durch Generationen seines Berufsstandes in vielfacher Weise betreut und — sofern er als Verkehrs- oder Streckenwärter, als Bahnmüller oder Wächter tätig ist — auch befehligt hat. Die mit Sorgfalt bestellten Gärten der Wächterhäuser, ihr Blumen Schmuck, dessen Belsardigkeit sich oft von der Ehrlichkeit der Umgebung freundlich abhebt, gehören so wie die Obst- und Rosenzucht vieler Stationsgärten, darin spielerische Freude sich auch in der Anlage von Grotten, Tunnels und Wasserfällen versucht hat, zu den Eindrücken mancher Friedensfahrt auf der Eisenbahn. Daneben hat es im weiten Kreise der Eisenbahner, die nicht auf Bahngrund wohnen, an Anlagen und Anlagen für das Schrebergartenwesen nicht gefehlt, nur daß diese Bestrebungen sich ohne Einfluß-

nahme der Verwaltung betätigen und mangels eines einheitlichen Planes zur Förderung der gärtnerischen Neigungen unter den Eisenbahnern nicht in vernünftigermaßen haltbarer Weise auszuführen konnten. Als nun der Anruf der Eisenbahner zum Anbau von Grund und Boden vor Jahresfrist durch den Eisenbahndirektor Freiherrn von Forster im Wege der Staatsbahndirektionen erfolgte, hatten diese auf Grund eines weitläufigen Erhebungsverfahrens alle für die erste Auflage von Kleingärten geeigneten Bahngelände bereits ermittelt, darüber hinaus bahnfremden Grund durch Pacht und auf andere Weise sichergestellt. Durch sonst eilt die Staatsbahndirektionen zu Hilfe. Sie besorgte die Einfriedigung der Anlagen, ihre Unterteilung in Kleingärten von je 200 bis 300 Quadratmeter, legte Wege und Veräufferung an, baute Gerätekammern und Schuppen zum Wetterschutz der Gärten und unterstüßte sie weiters in der Beschaffung von Saat- und Düngemitteln, um von vornehmlich den Anbau höherwertigen Gemüses zu ermöglichen.

Im ersten Jahre haben die Kleingärten der Eisenbahner eine Ausdehnung von 722.382 Quadratmeter erreicht und einschließlich der sogenannten Kriegsgärten (Brauereien) einen Umfang von 1.158.748 Quadratmeter (gleich 115,6 Hektar Landes) angenommen. In diesen Gärten sind an die 9000 Eisenbahner mit ihren Familien tätig. Zur gärtnerischen Ausrüstung der Eisenbahner haben in dankenswerter Bereitwilligkeit die Fachlehrer der Akademien und Volkshochschulen mancherorts beigetragen. Das Vorbild der Organisation des Schrebergartenwesens durch die Gemeinde Wien, wie die Verbreitung des von der Gartenbau-Gesellschaft veröffentlichen Flugblattes zur Förderung des Gemüses war ein weiterer wichtiger Schritt für eine rasche Durchföhrung der Aktion. Im einzelnen aber blieb ihre Entwicklung mit gutem Orambe der Selbsthilfe der Eisenbahner überlassen.

Besondere Beachtung verdient die Einrichtung eines Muster- oder Muttergartens in Leitmeritz. Dort wurden auf einer ungefähr 3000 Quadratmeter großen Gartenfläche die verschiedensten Gemüsesorten gepflanzt und im vergangenen Frühjahr 25.000 in Warenbecken gezogene Pflanzen an die Kleingärtner des Nordwestbahnbereiches abgegeben, deren Bedarf an Sämereien gleichfalls durch den Leitmeritzer Garten zur Gänze gedeckt wird. Die im Zuge befindliche Verallgemeinerung dieser Einrichtung wird gewiß Wirtschaftserleichterungen im Kleingartenbetriebe der Eisenbahner zur Folge haben.

Auch im Triester Direktionsbereich, wo der Eisenbahner als Gärtner nicht nur mit den Erschwernissen des Krieges, sondern vielfach auch mit der Ungeföhrlichkeit des Bodens und mit Wasserangel zu kämpfen hat, sind — wo immer ein Fleckchen Erde verfügbar — kleinere und größere Gärten entstanden. Selbst im Stadtbilde von Triest erscheint der Eisenbahner als Gärtner und in Laibach sind ausgedehnte Grundstücken zur wirtschaftlichen Verwertung für die Eisenbahner ausgesetzt.

Die sozial wertvollen Wirkungen, auf deren Erzielung das Schrebergartenwesen im Sinne seines Gründers — eines menschenfreundlichen Leppiger Arztes (1808—1891) — bedacht ist und die im Kriege doppelt fühlbar werden, haben sich auch bei den Gründungen der Staatsbahnerverwaltung eingestellt. Neu aber an ihnen und um des sichtbaren Erfolges willen der Nachbildung seitens aller würdig, denen die Wohlfahrt der ihrer Föhrung anstehenden Standesgenossen am Herzen liegt, ist die berufswissenschaftliche Grundlage dieser Schöpfung, aus der der Fürsorgegedanke zu kraftvoller Steigerung emporgewacht wird. Wer in einer der genannten Gartenanlagen einkehrt, wird das Gute, das der Freude an der selbst bedachten Scholle nachgesagt wird, an der Zufriedenheit der Eisenbahner bestatigt finden, die mit Frau und Kindern eine ertragsreiche Gartenarbeit verrichten, dabei in vergnügtem Gebrauche Feiertunde halten oder geschäftig um den Bau kleiner Holzhäuser bemüht sind, die ihnen den Wunsch nach dem Schutze des eigenen Daches erfüllen sollen. Auch der gute Dr. Schreber, der das Schicksal vieler Menschenfreunde geteilt hat, sein Werk verkannt, jedenfalls aber nur in engeren Grenzen verwickelt zu sehen, er hätte seine helle Freude an dem, was die Eisenbahner mit Hilfe einer auf ihre Wohlthat bedachten Verwaltung sich im Daseinskampfe täglich erwirtschaften. Wir wehren uns mit Schwert und Spaten gegen eine Meute wilder Feinde. Doch wir nehmen die Worte Fausts als die Bezeichnung eines guten Endes: „Da raß drauß'n Fun bis auf zum Rand, und wie sie haßt, gewaltam einzustürzen, Gemeindrang eilt, die Läden zu verstellen.“

### Militärisches.

Auszeichnung im F. S. N. N. Nr. 4. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant in d. R. Josef Hofacker.

### Marineadmiralats Tagesbefehl Nr. 291.

Garnisonsinfektion. Oberleutnant Starbel. Vergütliche Inspektion auf S. M. E. „Bellona“ Einleitschiffarzt d. R. Dr. Weiser, im Marineinfektion Einleitschiffarzt d. R. Dr. Grover.

Allerhöchste Entschloßungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu erteilen den nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden und Medaillen: dem Einleitschiffskapitän Alfred Cicoli für den königlich preussischen Orden Adlerorden 2. Klasse und den königlich bayerischen Militärverdienstorden 2. Klasse mit den Schwertern; dem Einleitschiffskapitän Karl Ueich für die kaiserlich-ottomanische silberne Liakat-Kriegsmedaille und den Eisernen Halbmond; dem Freigattenschiffkapitän Charles Wasjon, dem Korvettenkapitän Olof Richard Wulff, den Einleitschiffleutnants Lothar Felshausen, Konstantin Wöhr, Josef Weisburger, Karl Robinis, Demeter Rudmann, dem Kontrabandir des Ruhestandes Rudolf Fajer Eblen von Manersberg, den Korvettenkapitän des Ruhestandes Max Ritter von Förster und Georg Ritter von Juterkowski für den kaiserlich-ottomanischen Eisernen Halbmond.

Ernennung. Ernannt werden zum Seeoffizianten der Föhrung der Marineakademie Gottfried Freiherr von Meyern-Hohenberg; zu Föhrer in der Reserve im Seebataillon die Einleitschiff-Freiwilligen Artur Müller, Franz Han, Peter Tösch und Erwin Kunsch.

Auszeichnungen. Verliehen wurde von dem hiezu von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bevollmächtigten Kommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Seelendechenwächter, nicht aktiven Steuerkasten Anton Manzoni und Anton Nikolich.

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Petorari

Pola, Via Glia 5 (Nähe des Theaters).

### Letzte Neuheiten!

#### Für Damen

Blusen, Schößen, Schlafrocke, Schürzen, Unterröcke, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Handschuhe, Plüds, Regenmäntel und Jacken.

#### Für Herren

Wäsche, Krägen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc.

#### Für Kinder und Mädchen

Kostüme, Mäntel, Pelzerinnen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc.

### Okkasion!

Eine große Partie feiner Toiletten-Seife, I Qual. K 1.50 per Stück.

Beste billige Preise!

Nicht konvenierende Ware wird gerne umgetauscht.

### Ein neues Werk von Heinz Slawik:

Im Verlage des Zweigvereines Pola-vom-Noten-Kreuzes ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk eines der bekanntesten Marineoffiziers Heinz Slawik erschienen: daselbe kann zum Preise von 1 K 80 in der Vereinskanzlei, S. Polirarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen „Mayer- und Schindt- und bei der Firma Hof, Armatie bezogen werden und kommt der Retnertrag dem Zweigvereine zugute.

### Bei Blasenleiden und Ausfluss

Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)

das beste und bewährteste Mittel, rasche Besserung, Anwendung ohne Berufsausschlag. Preis K 2.—, bei Vorlegung von K 5.50 franco rekonim. Preis für 3 Schachteln K 12.— (Komplette Kurl franko. Disk. Versand. Alleiniger Depot in der Apotheke „Zur römischen Kaiser“ Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 32.

Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“

### KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Arena 18. Zu besichtigen von 1—3 Uhr nachm. 1701
- Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Abrechtstraße 31. Hochparterre, rechts. Auskunft von 1—4 Uhr nachm. 1760
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Campomarzio 39. 1. St., links 1764
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Barbacani 5. 2. St., gegenüber dem Marinekasino. 1765
- Möbliertes Zimmer** mit Heilung zu vermieten. Via Diana Nr. 29. 2. St. 1766
- Möbliertes Zimmer** mit Bedienung ab 1. November gesucht. Anträge an die Administration. 1762
- Schön möbliertes Zimmer** mit Gasbeleuchtung und Ofen. sofort zu vermieten. Zu besichtigen Lissaplatz 6 von 1—3 Uhr nachm. 1758
- Recht möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang für sofort oder später gesucht. Adresse unter „Nr. 1740“ an die Administration d. Bl. 40
- Mädchen** zum Begleiten von zwei Kindern in die Schule und Abholen derselben wird gesucht. Via Nasoingueria 18. 2. St., links. 0
- Im Warneblatthaute** sind 3 Vorstehhunde (6 Monate alt) von reiner edler Hrasse zugunsten des hiesigen Roten Kreuzes um den Einzelpreis von 30 K zu verkaufen. Besichtigung im Marine-Schlachthaus. 0
- Raffenzüchter** zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1755
- Erdbeerpflanzen** aus Sibirien, immer fruchtend, zu verkaufen. Via Sissano 34. 1752
- Damenhüte** zu konvenierenden Preisen erhältlich in der Via Sissano 21. 1757
- Konzertzither**, fast neu, billig zu verkaufen. Via Giovin 34. 1. St., Polesuy. 1747
- Kelmden** wurden zwei Pakete Virginia-Zigarren. Abzuholen in der Administration. 1759
- Verloren** wurde Sonntag abends auf dem Wege Via Laca. Via Sissano, Piazza Casloza, Via Sergia, Piazza Foro und Molo Bellona eine schwarzseidene Damenhandtasche (inhalt: Photographie und Geldstücke) mit ungefährl. 40 K. Der redliche Finder wird gelohnt, dieselbe gegen gute Belohnung Via Laca 10. Partore, abzugeben. 1743
- Verlanten** hat sich eine weißgraue Ziege in Polcarpo. Abzugeben gegen Belohnung in der Frühstückerstraße 11/10bner, Via Veterani 15. 0

## Gaschenfeuerzeug „Imperator“



Zündhölzchen unnötig!  
 Ein Druck und Feuer!  
 Fein- und vernickelt, höchst elegant und praktisch. Preis per Stück K 5.—, in Chinasilber K 10.—. 3 Stück Ersatzzündsteine 40 Heller.  
 Luntenfeuerzeuge I K 10 h.

Kleine Benzinflurzeuge I K 60 h.

## Elektrische Gaschenlampen!

Unentbehrlich für jedermann! Solide Ausstattung!  
 K 2-80, 3—, 4—, 5— per Stück samt Batterie.  
 Ersatzbatterie per Stück K 1-40.

**K. JORGO, POLA**  
 Via Sergia 21.

## Die Csárdásfürstin.

Operette von E. Kálmán. Klavierauszug mit überdrucktem Text. K 6.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

## Neue Kriegskarten!

Zum Vertiefen der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen eignen sich in hervorragender Weise Ravensteins große Kriegskarten. Insbesondere sind meine Kriegskarten von Frankreich im Maßstab von 1:150,000, und zwar:

- Kampfgelände Noyon, Soissons, Reims.
- Kampfgelände Arras, Loreto, La Bassée, Lille.
- Kampfgelände in Flandern (Ypern) mit Küstengebiet von Zeebrugge bis Boulogne.
- Kampfgelände St. Mihiel, Pont a Moussons, Toul, Nancy, Senones.
- Kampfgelände Vogesen mit anschließendem Frankreich: Baccarat, Epinal, Belfort.

Besonders schön sind die zwei letzten Karten vom russischen Kriegsschauplatz im Maßstab von 1:600,000, die sämtliche Kampfereignisse enthalten. Der italienische Kriegsschauplatz ist dargestellt in zwei Generalkarten (1:250,000) in Höhenstufenmännern.

Ravensteins Kriegskarten sind die gewissenhaftesten und genauesten kartographischen Arbeiten und können jedem, der sich den Stand der Kriegsergebnisse wahrnehmen, wärmstens empfohlen werden. — Die Karten sind erhältlich bei:

## Papierhandlung Jos. Krmpotic



Alfred Martinz:

## Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.  
 Preis 1 Krone 90 Heller.

# Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34

Programm für heute:

## Sami das Warenhausgenie.

Ein helteres Lebensbild in drei Akten.

## Ein vergnügter Nachmittag.

Komisch.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr bis 7 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Eintopf nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

## Für Artillerieoffiziere!

Dr. Géza Ribáry, Richtbehef, Nr. 4-80.

Vorrätig bei:

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

## Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

85

Nachdruck verboten.

19.

Wolkengekrönte Gebirgszüge, in tiefe Schluchten herabstürzende Wildbäche, anmutige Gelände, weithin schimmernde, üppigschwellende Blumensteppe, zierliche Schweizerhütchen hübsch eingebettet in saftiges Grün, eine Anzahl hypermoderns Hotels mit allem dazu gehörigen konventionellen Schmuck, als da sind: ein Heer von Kellnern, Kämmerlein und rauschenden Festlichkeiten — das ist Arosa, eine der glänzendsten Perlen des herrlichen Schweizerlandes.

Auf einer weiten, sonnigen Ebene, weitab vom Gesellschaftsgewühl, liegt, umbänmert von bläulichem Duft, ein einfaches, schloßähnliches Gebäude.

Es ist das St. Elisabeth-Sanatorium, eine weithin bekannte Heilanstalt für Lungenerkrankte.

Das zweite Stockwerk des langgestreckten geräumigen Hauptgebäudes ist für die mittellosen Kranken bestimmt, die hier gemeinsam in den großen Sälen liegen. Der erste Stock, sowie das hohe Erdgeschloß enthalten Einzelzimmer verschiedener Größen, in denen die Patienten untergebracht werden, die über genügende Mittel verfügen, um jede Dienstleistung gut bezahlen zu können.

In einem dieser Zimmer — es war nicht groß, aber freundlich eingerichtet — lag ein Knabe von etwa fünfzehn Jahren.

Die Augen waren geschlossen. Das schmale Gesicht war bleich, der Mund fest zusammengespreizt.

Der Knabe litt augenscheinlich; denn von Zeit zu Zeit zogen sich die feinen Brauen schmerzlich zusammen und die abgeehrte Hand fuhr nervös durch das dicke, kastanienbraune Haar.

Geräuschlos öffnete sich die Tür. Eine hochgewachsene Frau in der grauen Anstaltsrock, mit weißer Schürze und Haube, trat ein.

„Gut es besser, mein lieber Junge?“ fragte sie mit tiefer, wohlthönder Stimme, während sie die Hand auf die heiße Stirn legte.

Eine Madonnenhand! Klein, keusch, edel in ihren Umrissen — und dabei fest und kraftvoll — eine Hand, deren Berührung Schmerzen verschleucht, Leiden mildert, Ruhe bringt . . .

Much bei dem kranken Knaben übte sie diese wunderbare Wirkung. Er schlug die Augen auf. Seine Lippen umspielte ein glückseliges Lächeln.

„Schwester Virginia! Wie froh bin ich, daß Sie da sind!“

Die Pflegschwester küßte den Puls und schüttelte besorgt den Kopf.

„Wieder aufgeregter, Günter? Der Puls geht rasch und unregelmäßig. Was ist los?“

Der Knabe drehte sich der Wand zu, um die brennende Röde zu verborgen, die ihm in die Wangen schob.

„Nichts, nichts, Schwester!“

„Doch, mein Junge! Sie haben irgend etwas! Heraus damit!“

Widerwillig zog Günter einen Brief unter dem Kopfkissen hervor und reichte ihn der Schwester.

„Soll ich ihn lesen?“

„Bitte, ja!“

Schwester Virginia las, und der Knabe bemerkte mit Erstaunen, daß plötzlich die kräftige, weiße Hand, die den Brief hielt, bebte, und die großen gewaltigen Augen, die stets wie von innen heraus erleuchtet erschienen, sich verunkelten.

Doch nur wenige Sekunden. Dann las Schwester Virginia leisebarm ruhig weiter.

„Nun?“ fragte sie, als sie den Brief zu Ende gelefen hatte. „Worüber haben Sie sich denn aufgeregt? Der Brief ist sehr hübsch geschrieben. Ihre Schwester muß ein liebes Mädchen sein — so frisch und sprühend!“

„Ja — aber —“ der Knabe stockte, um hatte fortzufahren — „aber ich soll doch nach Hause kommen!“

„Freuen Sie sich nicht darüber?“

„Nein.“

Die Pflegerin schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Das ist nicht recht von Ihnen. Ihre Mutter und Ihre Schwester scheinen Sie doch sehr zu lieben.“

Wieder überflog jene verräterische Röde das ganze Knabengesicht.

„Das wohl. Aber — wenn ich nach Hause gehe, muß ich — — fort von Ihnen, Schwester Virginia!“

Leichte Röde hüfste gleich Sonnenchein über die ersten Züge der Pflegerin.

„Sie können doch nicht immer hier bleiben, lieber Günter. Sie sind jetzt so jämlich wieder hergestellt. Ein Rückfall ist kaum zu befürchten. Und zu Hause werden Sie sicher viel Vergnügen haben!“

Nachdenklich wiegte Günter den Kopf hin und her.

(Fortsetzung folgt.)